

Wer ist der Spender des Ehesakraments?

1. Problemstellung (vgl. Katechismus der Katholischen Kirche)
2. Ganz kurzer Überblick über die geschichtliche und theologische Entwicklung
3. Rechtliche Analyse
 - 3.1. Was sagen die geltenden Rechtsnormen?
 - 3.1.1. Der Ausdruck „Spender“ (*minister*)
 - 3.1.2. Schweigen der Codices zur Frage, wer der Spender des Ehesakraments ist
 - 3.2. Verschiedene Möglichkeiten, den Priester als Spender aufzufassen
 - 3.2.1. Ablehnung der Identität von Eheschließung und Sakrament
 - 3.2.2. Der priesterliche Segen als Wesensbestandteil der Ehe (*iure divino*)

Im geltenden Recht vorgesehene Möglichkeiten, die Ehe ohne priesterlichen Segen zu schließen:

 - 1) „Noteheschließung“ (c. 1116)
 - 2) „Sakramentalisierung“ einer religionsverschiedenen Ehe durch die Taufe des bislang nicht getauften Partners
 - 3) Suppletion fehlender Eheschließungsbefugnis (c. 144 § 2)
 - 4) Heilung einer ungültigen Ehe ohne Einhaltung der kanonischen Eheschließungsform (cc. 1158 § 2, 1159, 1161-1165)
 - 5) Eheschließungsassistenz durch Diakon oder Laien (c. 1112)
 - 6) Dispens von der kanonischen Eheschließungsform, vor allem bei Mischehen (c. 1127 § 2)
 - 3.2.3. Forderung, in der Liturgie der Eheschließung den priesterlichen Segen gültigkeitsrelevant vorzusehen (*iure mere ecclesiastico*)
 4. Fazit aus kirchenrechtlicher Sicht

Aus dem Katechismus der Katholischen Kirche

1621 Im lateinischen Ritus findet die Feier der Trauung von katholischen Gläubigen wegen des Zusammenhanges aller Sakramente mit dem Pascha-Mysterium Christi normalerweise im Verlauf der heiligen Messe statt. In der Eucharistie vollzieht sich das Gedächtnis des Neuen Bundes, in dem Christus sich für immer mit der Kirche vereint hat, seiner geliebten Braut, für die er sich hingab. Somit ist es angemessen, dass die Brautleute ihr Ja zur gegenseitigen Selbsthingabe dadurch besiegeln, dass sie sich mit der Hingabe Christi an seine Kirche vereinen, die im eucharistischen Opfer vergegenwärtigt wird, und die Eucharistie empfangen, damit sie durch die Vereinigung mit dem gleichen Leib und dem gleichen Blut Christi in Christus nur einen Leib bilden.

Ursprüngliche (französische) Fassung des Katechismus (von 1993):

1623 In der lateinischen Kirche ist man allgemein der Auffassung, dass die Brautleute selbst als Übermittler der Gnade Christi einander das Ehesakrament spenden, indem sie vor der Kirche ihren Ehemillen erklären. In den östlichen Liturgien wird dieses Sakrament, das „Krönung“ genannt wird, durch den Priester oder Bischof gespendet. Nachdem dieser den gegenseitigen Konsens der Brautleute entgegengenommen hat, krönt er zum Zeichen des Ehebundes den Bräutigam und die Braut.

Lateinische Editio typica (von 1997):

1623 Gemäß der lateinischen Tradition sind es die Brautleute selbst, die als Übermittler der Gnade Christi einander das Ehesakrament spenden, indem sie vor der Kirche ihren Ehekonsens äußern. In den Traditionen der östlichen Kirchen sind die Bischöfe oder Priester Zeugen des gegenseitigen Konsenses der Brautleute, aber auch ihr Segen ist notwendig für die Gültigkeit des Sakraments.

1624 Die verschiedenen Liturgien sind reich an Segens- und Epiklesegebeten, die von Gott Gnade und Segen für das neue Ehepaar, insbesondere für die Braut, erbitten. In der Epiklese dieses Sakramentes empfangen die Brautleute den Heiligen Geist als Gemeinschaft der Liebe zwischen Christus und der Kirche. Er ist das Siegel ihres Bundes, der stets strömende Quell ihrer Liebe, die Kraft, in der sich ihre Treue erneuert.

1630 Der Priester oder Diakon, der bei der Trauung assistiert, nimmt im Namen der Kirche den Konsens der Brautleute entgegen und erteilt den Segen der Kirche. Die Gegenwart des Amtsträgers der Kirche und der Trauzeugen bringt sichtbar zum Ausdruck, dass die Ehe eine kirchliche Lebensform ist.

1631 Aus diesem Grund verlangt die Kirche normalerweise von ihren Gläubigen, dass sie die Ehe in kirchlicher Form schließen. Für diese Bestimmung liegen mehrere Gründe vor:

- Die sakramentale Trauung ist ein liturgischer Akt. Darum ist es angebracht, dass sie in der öffentlichen Liturgie der Kirche gefeiert wird.
- Die Trauung führt in einen kirchlichen Stand ein; sie schafft Rechte und Pflichten in der Kirche, zwischen den Gatten und gegenüber den Kindern.
- Weil die Ehe ein Lebensstand in der Kirche ist, muss über den Abschluss der Ehe Gewissheit bestehen – darum ist die Anwesenheit von Zeugen verpflichtend.
- Der öffentliche Charakter des Konsenses schützt das einmal gegebene Jawort und hilft, ihm treu zu bleiben.